

Winterthur

# Zwei staatskritische Gemeinderäte setzen auf die Blockchain

**Geschäftsidee** Die zwei Winterthurer Politiker Marc Wäckerlin und Simon Büchi wollen mit einer Kryptowährungs-App die Vereinsgründung erleichtern.

**Mirko Plüss**

Es ist ein bemerkenswertes Start-up, das vor einigen Monaten in Winterthur gegründet wurde. Dies nicht nur wegen des Geschäftszwecks von Pacta, sondern auch wegen der Gründer. Zusammengetan haben sich die beiden Winterthurer Gemeinderäte Simon Büchi und Marc Wäckerlin. Der SVP-Präsident und der einzige Piratenpolitiker im Rat sitzen im Stadtparlament schon länger in der gleichen Fraktion. Nicht während des Ratsbetriebs, sondern an einer Start-up-Night hatten sie die zündende Idee.

**Gründung eines Vereins soll «massiv einfacher» werden**

Mit Pacta nehmen sich Büchi und Wäckerlin ein tief schweizerisches Thema vor: den Verein. Sie wollen vor allem die Gründung eines Vereins «massiv erleichtern». Heute sei der Aufwand viel zu gross, finden sie. «Wer einen Verein gründen will, braucht eine Versammlung, ein

Protokoll, muss Statuten aufsetzen und ein Postkonto eröffnen, das wird mit Pacta viel simpler», sagt Marc Wäckerlin auf Anfrage des «Landboten». Bei Pacta sollen Nutzer über eine App einen Verein gründen können. Mit wenigen Klicks wickelt man neue Mitgliedschaften, Geldüberweisungen, Wahlen und Abstimmungen oder auch die Buchführung ab – so die Idee. Derzeit befindet sich das Projekt noch in der Entwicklungsphase, eine Website steht bereits.

**Ein Prozent der Zahlungen geht an die Gründer**

Die Technologie dahinter heisst Blockchain. Vereinfacht gesagt geht es darum, Informationen oder auch digitales Geld zwischen verschiedenen Personen zu bewegen, ohne dass es dafür eine zentrale Datenbank bräuchte. Die App Pacta funktioniert denn auch nicht mit Schweizer Franken, sondern mit der Kryptowährung Ethereum. Das Problem dabei: Die rechtlichen Grundlagen für die Gründung



Marc Wäckerlin (links) und Simon Büchi planen eine neue App zur Gründung von Vereinen. Fotos: PD

eines Vereins, der häufigsten Gesellschaftsform des Landes, sind gründlich ausgearbeitet. Wird ein digitaler Verein überhaupt juristisch anerkannt? «Wir implementieren den Verein so, dass es dem Gesetzestext entspricht, und wir planen den Beizug eines Juristen», sagt Wäckerlin. Man habe bereits Vorgespräche geführt. Wäckerlin und Büchi wollen keine Registrierungsgebühren verlangen, stattdessen fliesst ein Prozent aller Einzahlungen an den Verein direkt an die Pacta-Gründer. «Das ist sehr bescheiden», sagt Wäckerlin. «Ande-

re Onlineplattformen verlangen klar mehr Transaktionsgebühren.» Mit Pacta erhoffen sich die unternehmerischen Politiker primär ein funktionierendes Geschäft und natürlich auch einen finanziellen Gewinn, die App entspricht aber auch ihrer politischen Philosophie. «Wir sind beide staatskritisch», sagt Wäckerlin. «Wenn man also staatliche Regulierungsvorgaben anders umsetzen kann, dann ist das positiv. Grundsätzlich stehen ja auch die Kryptowährungen an sich schon in Konkurrenz zum staatlichen Geldsystem.»

**Büchi: «Bin libertärer als die meisten bei der SVP»**

Simon Büchi pflichtet dem bei: «Ich bin libertär eingestellt, libertärer als die Mehrheit in der SVP», sagt er. «Bei Pacta geht es primär um ein Geschäftsmodell. Wenn die Blockchain-Technologie aber dereinst staatliche Monopole wie jenes der Zentralbanken brechen kann, dann habe ich nichts dagegen.» Büchi, der über einen Marketing-Mastervon der Hoch-

schule St. Gallen verfügt, beschäftigt sich seit Jahren mit Kryptowährungen und der Blockchain. Laut seinem LinkedIn-Profil war er von 2014 bis 2017 selbstständig tätig, gründete dann eine Blockchain-Beratungsfirma und ist seit letztem Monat Partner der Firma Blockchain Innovation Group AG, die im Zuger «Krypto-Valley» eingetragen ist. «Ich bin Consultant für Firmen, gebe aber auch Einführungskurse zu Kryptowährungen», sagt Büchi. Noch immer werde rund um das Thema viel «Unsinn» erzählt, sagt Büchi. «Aber selbst Ueli Maurer sagt, die Blockchain habe eine Zukunft.» Büchi nimmt damit Bezug auf einen Auftritt des Bundesrats vor der Finanztechnologie-Szene im Zuger «Krypto-Valley» im März.

Marc Wäckerlin, der an der ETH studiert hat, arbeitet seit Jahrzehnten als Informatiker. Das Wissen rund um die Blockchain habe er sich selbst angeeignet, sagt er. Pacta soll, wenn alles klappt, bereits in wenigen Monaten in Betrieb gehen.

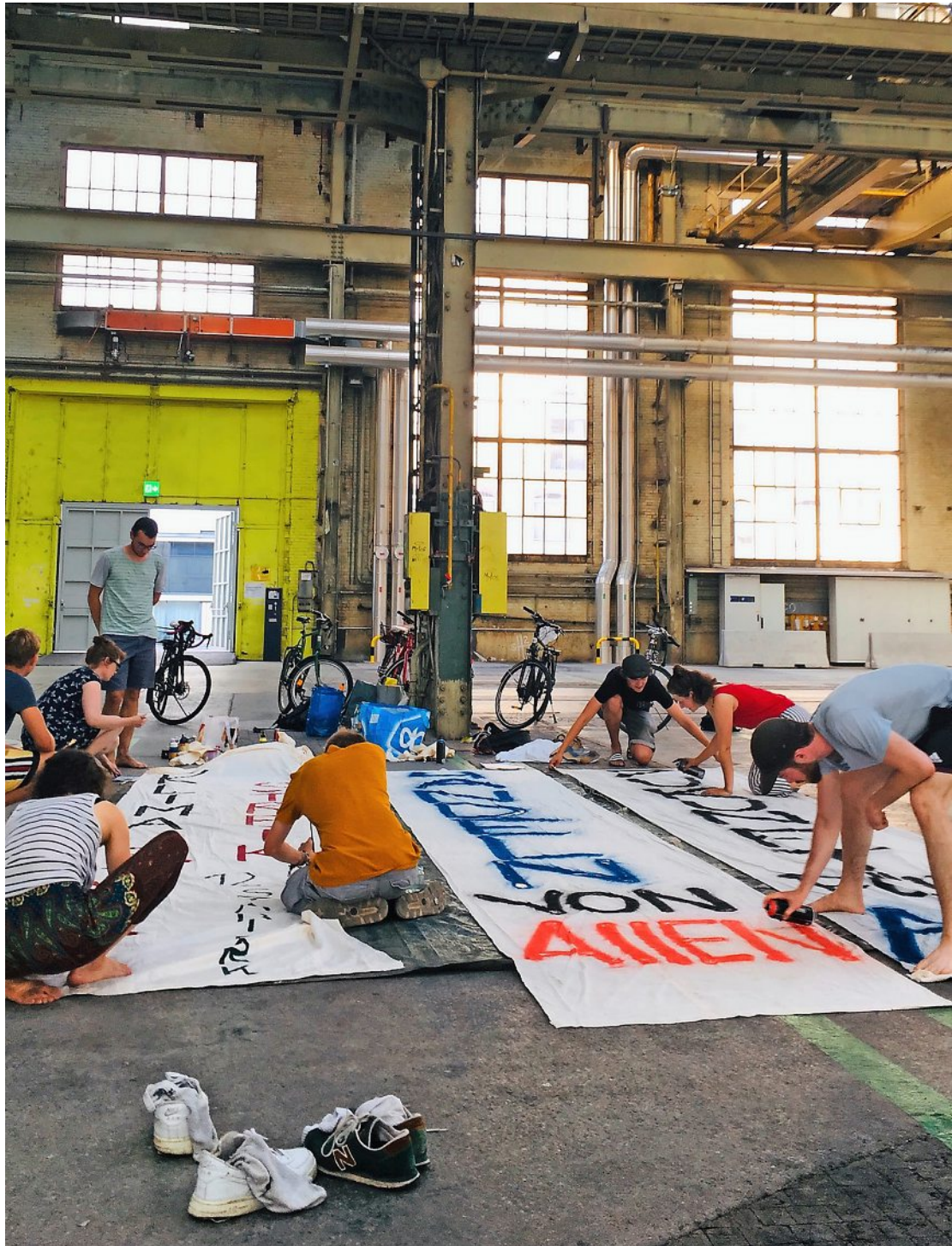
## Ehemaliger Stadtbaumeister neu in Stefanini-Firma

**Immobilien** Überraschendes Neumitglied im Verwaltungsrat der Terresta AG: Wie aus einem Handelsregistereintrag hervorgeht, wurde bereits am 3. Juni der ehemalige Winterthurer Stadtbaumeister Michael Hauser in den Verwaltungsrat gewählt. Hauser hatte sich 2017 nach zehn Jahren aus der Stadt verabschiedet und sich in Zürich mit einem Einzelbüro für Ortsentwicklungen und Immobilienprojekte selbstständig gemacht. Die Terresta AG verwaltet mehrere Tausend Wohnungen in insgesamt 280 Gebäuden in der Stadt. Seit dem Tod von Gründer Bruno Stefanini befindet sich die Firma im Besitz der Stefanini-Kunststiftung, welche von Tochter Bettina Stefanini präsidiert wird. Neben Hauser sitzt neu auch die Architektin Zita Cotti im Terresta-Verwaltungsrat. Auskünfte über die Neuerungen gibt derzeit niemand, im Juli plant die Stiftung eine grössere Information. (mpl)



Neu bei Terresta und kein Unbekannter: Michael Hauser. Foto: PD

## Sprayen für eine «Spezialaktion» am Albanifest



**Kreativ** Schuhe ab, Spraydosen raus: Gestern Abend bereiteten junge Aktivisten in der Halle 53 auf dem Sulzer-Areal Transparente vor, mit denen sie am Albanifest auf den Klimastreik vom 5. Juli aufmerksam machen wollen. (hit) Foto: T. Hirsekorn

## Es bleibt heiss auf dem Lagerplatz

**Sommer** Das Wasserkonzept ist umgesetzt, allerdings sparsam.

Bei angenehmen Temperaturen sind die Plätze an den Tischen vor dem Skills-Park mittags jeweils schnell besetzt. Bei über 30 Grad Celsius nützt aber auch das Sonnensegel nicht mehr viel, der Asphalt auf dem Lagerplatz ist zu aufgeheizt, die Besucher, darunter gestern mehrere Schulklassen, blieben für das Mittagessen lieber in der Halle – bei etwa 23 Grad Celsius.

Der Lagerplatz ist in den letzten Jahren grüner geworden, wird aber ein Hitze-Hotspot bleiben. Die drei Edelkastanien sind mit ihren vier Metern Höhe noch längst keine Schattenspendler. Und das Wasserkonzept, das die Arealbesitzerin, die Basler Stiftung Abendrot, inzwischen umgesetzt hat, ist eher ein Tropfen auf den heissen Stein, wie ein Augenschein gestern zeigte. Die «Frische-Pfütze» ist eine runde, lauwarme, knapp zehn Zentimeter tiefe und drei Meter breite Senke zwischen Skills-Park-Terrasse und Bistro Les Wagons. Beim Kulturkino Cameo steht (aber fliesst noch nicht) ein kleiner Brunnen, bei der Halle 141, am anderen Ende des Areals, kommt bald ein zweiter hinzu. Und hinter der Halle 181 mit ihrer begrünten Glasfassade spriessen in einer angesägten Tonne entlang der Gleise Schwertlilien und Seerosen im Industrie-Chic. Der löchrige Schlauch vor dem Les Wagons, aus dem kleine Wasserfontänen hätten spritzen sollen, blieb eine kinderfreundliche Idee.

**Anrainer nicht unzufrieden**

«Besser als gar nichts», meint Roger Rinderknecht, der Leiter des Skills-Park, zu den neuen Wasserelementen und blickt von



Wasserelemente im Industrie-Chic: Die «Frische-Pfütze»...



... und der Trog mit den Schwertlilien bei der Halle 181. Fotos: T. Hirsekorn

**«Besser als gar nichts...»**

der Rampe zufrieden auf den Platz. Beim Arealverein, der die Interessen der Anrainer vertritt, tönt es ähnlich, nachdem es zu-

vor noch Diskussionen gegeben hatte. Gemäss Christian Gesser, der bei der Stiftung Abendrot seit einem Jahr den Bereich Immobilien leitet, bleibt es vorerst bei den Elementen Frische-Pfütze, Trinkbrunnen und dem Wasserpflanzenzrog.

**Till Hirsekorn**